

Von der linken Schulter fiel das Himation, ein mantelartiger Überwurf, in reichen Falten herab (vgl. Taf. 10). Sandalen schützten die Füße, während der Kopf fast immer unbedeckt blieb.

Im Essen und Trinken war der Grieche mäßig. Beim ersten und zweiten Frühstück nahmen auch wohlhabende Bürger meist nur Weizenbrot, Milch, Obst und mit Wasser gemischten Wein zu sich. Die Hauptmahlzeit, das Symposion, fand gegen Sonnenuntergang statt. Die Männer lagen hierbei, auf den linken Arm gestützt, auf schrägen Ruhebänken. Die Fleischspeisen wurden zerhackt aufgetragen und mit den Fingern aus den auf niedrigen Tischen stehenden Schüsseln genommen. Die vornehmeren Bürger sahen gern Gäste bei sich, und es schloß sich dann an die Mahlzeit oft ein Trinkgelage, bei dem Gaukler, Tänzerinnen und Flötenspielerinnen für Unterhaltung sorgten.

Große Summen gab Athen für die beiden Hauptfeste aus, die alljährlich zu Ehren der Stadtgöttin und des Dionysos gefeiert wurden (S. 35). Hierbei fanden nicht nur dramatische Aufführungen statt, sondern es wurde auch fast die gesamte Bürgerschaft auf Staatskosten gespeist. Die Frauen durften in Athen an dem regen gesellschaftlichen Leben gewöhnlich nicht teilnehmen; in Theben und Sparta standen sie aber in höherem Ansehen.

**3. Geistiges Leben.** Während der Perikleischen Friedensjahre nahm das geistige Leben einen hohen Aufschwung. Kunst und Wissenschaft erlebten jetzt ihr goldenes Zeitalter.

a. **Die Baukunst** (Architektur, architektōn — Baumeister). Die mykenische Baukunst (S. 5) hatte hauptsächlich Burgen, Paläste und Grabbauten ausgeführt; als nach der dorischen Wanderung die politischen Verhältnisse gefestigt waren, und der Wohlstand sich gehoben hatte, entwickelte sich eine neue Baukunst. Den Göttern zu Ehren und zum Schmuck ihrer Städte schufen die Griechen jetzt Tempel. Diese dienten nicht als Versammlungsort der Gemeinde, sondern als Wohnung des Gottes. Sie erhoben sich auf einem Unterbau von gewöhnlich drei Stufen und hatten einen rechteckigen Grundriß (Fig. 5). Ihr Inneres bildete

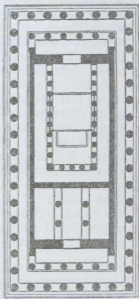


Fig. 5. Grundriß des Parthenon.